

PRESSEMELDUNG

vom 18.02.2022

Amtseinführung Landrätin
Cornelia Weigand

Es gilt das gesprochene Wort – Sperrfrist: Beginn der Rede

Sehr geehrter Herr Staatsminister Lewentz,
Sehr geehrte Mitglieder des Landtags, Frau Schneider und Frau Müller

Sehr geehrter Landrätinnen und Landräte in Rheinland-Pfalz,

Sehr geehrter Herr Kreisbeigeordneter Münch, sehr geehrte Frau
Kreisbeigeordnete Steinhausen

Sehr geehrte Fraktionsvorsitzende im Kreistag und sehr geehrte
Kreistagsmitglieder,
(an dieser Stelle Herrn Langenhorst die besten Wünsche zu seinem heutigen
Geburtstag)

Sehr geehrte Bürgermeister im Kreis Ahrweiler

Sehr geehrte Geschäftsführerin des Jobcenters Kreis Ahrweiler Frau Donat

Sehr geehrter Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse, Herr Zimmermann,

Sehr geehrter Direktor Regionalmarkt AhrBrohltal der Volksbank, Herr Theisen

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung

Sehr geehrte Beigeordnete und sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
Verbandsgemeine Altenahr,

Sehr geehrte Gäste aus Nah und Fern!

Ehe ich beginne, lassen Sie auch mich dem Streich-Ensemble des Rhein-
Gymnasiums Sinzig unter Leitung von Andreas Dietl herzlich für die musikalische
Begleitung dieser Feierstunde danken.

Meine Damen und Herren,

Heute stehe ich vor Ihnen als neue Landrätin des Kreises Ahrweiler. Auch als eine
der vielen Tausend Betroffenen der Flut, als eine der Bürgermeisterinnen, die
zusammen mit vielen anderen kämpft seit dieser verheerenden Nacht –

Das überzeugende Votum bei meiner Wahl zeigt mir allerdings auch, dass die
Erwartungen an mich groß sind, Erwartungen, vielleicht sogar Hoffnungen für

einen nachhaltigen Aufbau und einen zukunftsfähigen Kreis Ahrweiler.

Lassen Sie es mich gleich eingangs sagen: Ich werde mich mit aller Kraft gemeinsam mit den handelnden Personen hier im Kreis und in der Kreisverwaltung genau dafür einsetzen – das ist selbstverständlich.

Wunder aber dürfen Sie von mir nicht erwarten.

Was Sie aber erwarten können, sind stets ein offenes Ohr, einen klaren Blick für die Möglichkeiten gemeinsamen Handelns, eine ausgestreckte Hand für alle, die bereit sind, mit mir gemeinsam die vor uns liegenden Aufgaben anzupacken und im Interesse der Menschen in unserem Kreis zu lösen.

Der Kreis Ahrweiler ist gezeichnet durch eine Apokalypse, wie sie vorher nicht vorstellbar war. Gleichzeitig bringt die Notwendigkeit des Aufbaus die Möglichkeit eines großen Aufbruchs in den Kreis. Aus dem Zwang, alte Pfade zu verlassen – weil sie schlicht nicht mehr da sind –, können Kreativität und Mut entstehen, nicht nur neue Wege zu gehen, sondern sie da neu entstehen zu lassen, wo sie vorher nicht denkbar waren.

Die nächsten Jahre werden nicht leicht werden, aber vieles wird neu und zeitgemäßer auferstehen, als dies bei einer normalen Entwicklung denkbar und finanzierbar wäre. Lassen Sie uns alle zusammen diese Chancen nutzen.

Aber eines ist klar: Die Mammutaufgabe Wiederaufbau wird Zeit brauchen, Zeit, die wir als Betroffene eigentlich nicht haben. Ich meine, es ist wichtig, dabei eine gute Balance zu finden zwischen fundierter Planung für einen nachhaltigen Neuaufbau und der schnellstmöglichen Wiederherstellung eines „normalen“ Alltags.

Jetzt müssen zunächst die grundlegenden Bedürfnisse Priorität haben: Ein warmes Zuhause, passierbare Straßen, KiTas und Schulen, die Kindern und Jugendlichen Bildung und etwas Normalität ermöglichen. Oft wird es nicht anders gehen, als zunächst mit Provisorien zu leben wie mit temporären Schulstandorten, Tiny Houses oder improvisierten Heizungen. Parallel müssen hochwasserangepasste Schulen geplant, Nahwärme-Netze konzipiert und das eigene Haus oder Betriebsgebäude saniert werden.

Keine Frage: Für die Zukunftsfähigkeit des Kreises ist der Erhalt der Betriebe und Arbeitsplätze von entscheidender Bedeutung. Es gilt, den Standort zu sichern und die Kundenbindung in Zeiten des Aufbaus zu stärken. Gewerbe, Tourismus und Unternehmen müssen schnell wieder Tritt fassen können.

Bei der zentralen Säule des Wirtschaftsstandorts, dem Tourismus, sollten wir die

Großregion Ahr gezielt als Destination von nationaler Bedeutung ausbauen, und wir sollten Nachhaltigkeit zum integralen Bestandteil des Markenkerns machen. Bei der Standortsicherung sollten wir auf eine übergreifende Zusammenarbeit setzen. Um unsere Kräfte besser zu bündeln, müssen wir interkommunale Gewerbegebiete ins Auge fassen. Die Nähe zu Köln, Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis mit dem Regionalen Arbeitskreis :rak und das Bonn-Berlin-Gesetz bzw. der künftige Vertrag wie auch eine gute Vernetzung mit unseren rheinlandpfälzischen Nachbarkreisen bieten viele Chancen. Hier werden wir das Engagement ausbauen.

Parallel müssen wir uns besser wappnen gegen die steigenden Gefahren durch den Klimawandel. Dazu gehört aus meiner Sicht die Verbesserung des Katastrophenschutzes. Dringlich ist auch ein übergreifendes Hochwasservorsorgekonzept mit dem Ziel, das Wasser in der Fläche zurückzuhalten. Ein Mosaik von Maßnahmen muss dazu ineinandergreifen - dies bereits in den Höhen und Seitentälern, vor allem aber entlang der Ahr.

Regenrückhaltebecken, Polder und Retentionsflächen sind nur ein Teil der Maßnahmen, um die Scheitelhöhen und Abflussgeschwindigkeiten zu verringern. Hier müssen alle Anrainer des Ahr-Einzugsgebiets zusammenarbeiten. Wasser kennt keine Kreis- oder Landesgrenzen.

Bei der Raumentwicklung müssen wir die immer größer werdende Flächennutzung und Flächenkonkurrenz im Auge behalten.

Die Dürren und Hochwasser der letzten Jahre haben uns verdeutlicht, wie wichtig Klimaschutz ist. Ich meine, wir sind es uns schuldig, nachhaltig wiederaufzubauen. Wärme und Energie-Gewinnung, aber auch Mobilität halte ich dabei für besonders wichtig.

Damit leisten wir unseren Beitrag, Geschwindigkeit und Ausmaß von Klimawandel und Erderwärmung zu begrenzen. Und wir können zeigen, dass wir die Hilfen von Bund und Ländern wirksam einsetzen.

Es gilt, bis 2030 sowohl bilanziell 100% des Strombedarfs als auch den Großteil des Wärmebedarfs aus erneuerbaren Energien zu decken. Exemplarisch seien Solaranlagen, Windkraft und Geothermie, Kraft-Wärme-Kopplung, Nahwärmenetze oder Wärmepumpen genannt.

Gleichzeitig müssen wir die Weichen für eine CO₂-neutrale Mobilität stellen. Beim ÖPNV gilt es, verschiedene Möglichkeiten in einem ganzheitlichen Konzept zu vernetzen (z.B. eine elektrifizierte Ahrtalbahn, Wasserstoff-betriebene Busse, auch als On-Demand-System, Schnellbusse Richtung Bonn und E-Bike-Verleih). Für

den Individualverkehr benötigen wir u.a. eine Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge, Wasserstoff-Tankstellen und ein kreisübergreifendes Radverkehrskonzept. All dies in einem neuen Leitbild zu vereinen, in dem Nachhaltigkeit über allem steht, kann uns bei der Umsetzung helfen. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten.

Wir haben die Chancen, unsere Region zukunftsfähig zu machen. Unser Wiederaufbau kann dabei ein Modell werden für viele ähnliche Mittelgebirgsflüsse in Europa. Vielleicht könnten wir von Seiten des Bundes und des Bonner UN-Standorts auch Unterstützung erfahren in Form einer permanenten wissenschaftlichen Begleitung unseres Wiederaufbaus. Dies wäre wünschenswert.

Nicht nur beim Aufbau, der uns noch lang begleiten wird, kann der Kreis die Herausforderungen der Zukunft mit Selbstbewusstsein und Mut angehen. Demographischer Wandel und Wandel der Arbeitswelt sind zwei Stichworte, die unsere Wohnorte - kleines Dorf wie quirlige Stadt - gleichermaßen beschäftigen. Es braucht Raum für Zuzüge, Belegung der Ortskerne, Förderung von Generationen-Wohnprojekten. Es braucht Schulen und KiTas, die fit sind für modernes Lernen und die vielfältige Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten im Ganztagsbetrieb eröffnen.

Es braucht gute soziale Angebote, und es braucht die Unterstützung des Vereinslebens als Motor für Zusammenhalt und Engagement. Besonders wichtig ist auch die medizinische Versorgung in der Fläche. Die Probleme: hohes Durchschnittsalter der Ärztinnen und Ärzte bei nicht gesicherter Nachfolge, Schließung von Krankenhäusern, zu wenig ambulante Pflege.

All dies erreichen wir nicht ohne flächendeckende Digitalisierung. Sie ist Standortvorteil für die Region als Wohnort, als Firmensitz und für den Bereich Bildung. Große Bandbreiten erlauben eine moderne Verkehrslenkung, Energiemanagement oder Telemedizin, und sie ermöglichen Frühwarnsystemen und Messtechnik die Datenübertragung in Echtzeit.

Ob von der Flut betroffen oder nicht: Die Orte stehen vor den gleichen Aufgaben: Digitalisierung der Schulen, schnelles Internet, „saubere Energie“, Mobilität, Zustand des Straßennetzes, interkommunale Gewerbegebiete. Nicht zu vergessen die wichtigen sozialen Angebote. Und dies immer nachhaltig.

Wenn wir beim Aufbau zusammenarbeiten, können wir als gesamter Kreis gestärkt daraus hervorgehen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

lassen Sie mich einen Appell an Sie richten. Die Wählerinnen und Wähler haben sich klar gegen eine parteipolitisch motivierte Ausrichtung bei der anstehenden Arbeit des Kreises ausgesprochen. Der eindeutige Wille ist Sachpolitik.

Wichtige Themen gemeinsam weiterentwickeln. Schnell tragfähige Kompromisse finden. Zusammen Entscheidungen treffen und Beschlüsse fassen. Das sind die Schlüssel, um den Aufbau stemmen zu können. Bei der Fülle und der Komplexität der Aufgaben wie auch der notwendigen Geschwindigkeit in der Umsetzung, können wir uns Machtspiele, Seilschaften, Klüngel oder Fundamental-Opposition nicht leisten.

Das würde massiv die Umsetzung der enormen Aufgaben verzögern, vor denen wir alle stehen, der Kreis, die Kommunen wie auch Betriebe und Privatpersonen – Verlierer wären die Betroffenen, wäre unser Kreis.

Deshalb mein Appell nicht nur an die anwesenden Partei- und Kreistagsmitglieder. Sie alle sind engagiert, und sie sind kompetent. Bei diesen großen Aufgaben geht es nicht um Partei-Strategie, Posten und Pöstchen. Es geht schlicht um die Zukunft des Kreises.

Viele Menschen stehen vor den Trümmern ihrer Existenz, wollen ihr Zuhause wieder aufbauen. Die Orte, ihre Heimat, sollen wiederauferstehen. Dafür braucht es gute Lösungen, tragfähige Kompromisse und gemeinsam gefällte Entscheidungen. Also schlicht Zusammenarbeit. Das geht nur miteinander.

Wir werden trotzdem vor allem den von der Flut Betroffenen viel abverlangen müssen in den nächsten Monaten und Jahren: In erster Linie Geduld, weil der Aufbau aus vielen Gründen gar nicht so schnell gehen kann, wie es nötig wäre, ja, wie es eigentlich sein müsste. Auch wird es an manchen Stellen schneller gehen als an anderen, und das wird Unzufriedenheit hervorrufen. Aber vorschnelle Lösungen helfen auf Dauer nicht. Wir brauchen gute, gründlich erarbeitete Lösungen, und die gibt es nicht im Handumdrehen. Oder wie man hier sagt: „net us de la meng“. Es gilt dafür Verständnis zu wecken und gleichzeitig den Menschen ihre Zuversicht zu erhalten. Deshalb brauchen wir den Schulterschluss aller, die am Aufbau mitwirken und Verantwortung tragen. Machen wir den Betroffenen und somit uns allen nicht das Leben damit zusätzlich schwer, dass wir uns im parteipolitischen Kleinklein verhaken. Wir haben keine Zeit zu verlieren, schon gar nicht dafür.

Um für die Einwohnerinnen und Einwohner wie auch die Kommunen gute Rahmenbedingungen zur Bewältigung der Aufgaben zu schaffen, wird der Kreis zukünftig stärker als Mittler- und Serviceeinrichtung fungieren müssen. Dreh- und Angelpunkt für die Arbeit des Kreises sind selbstverständlich das Kreishaus und seine Bediensteten. Und es ist mir eine große Freude und Ehre, nun die Leitung übernehmen zu dürfen. Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen!

Im Hause gibt es sehr viele gut ausgebildete, kompetente und engagierte Bedienstete. Manche gehören einer Partei an, andere nicht. Die Parteizugehörigkeit interessiert mich nicht. Ich darf aber erwarten, dass sie keinen Einfluss auf die Arbeit hat. Ich erwarte eine sachorientierte, konstruktive Arbeit, Respekt, Loyalität, ein Miteinander und gegenseitige Unterstützung innerhalb der Teams wie auch Abteilungs- und Fachbereichsübergreifend.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte heute auch die Gelegenheit nutzen, noch einmal Danke zu sagen. Mein ganz herzlicher Dank gilt allen Helfenden; den Privaten, den Ehrenamtlichen wie Hauptamtlichen. Von fern, von nah und auch aus den eigenen Reihen der Verwaltung. Retten, Bergen, Räumen, Abreißen, Verpflegen, Betreuen, medizinisch Versorgen, Planen, Bauen, Pflanzen, Spenden, Papiere Ausstellen, Anträge bearbeiten, Spenden auszahlen, Unterkünfte Aufbauen. Die Liste ist sicherlich noch lange nicht vollständig. Ohne diese überwältigende Hilfe wären wir noch lange nicht so weit, wie wir heute sind. Ich danke Ihnen allen aus tiefstem Herzen.

Mein Dank gilt auch Herrn Ersten Beigeordneten Horst Gies, der in den vergangenen Monaten in schwieriger Zeit die Kreisverwaltung zuverlässig und engagiert geführt hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
lassen Sie mich zum Schluss noch sagen:

Ich möchte in acht Jahren vor Ihnen stehen und auf eine geheilte Ahr-Region schauen können und auf einen Kreis Ahrweiler, der sich dem Wohl seiner Einwohnerinnen und Einwohner, seiner Unternehmen und – ja – auch dem Wohl der Umwelt verpflichtet fühlt.

Die von der Flut betroffenen Menschen sollen sagen können: Wir erkennen, dass wir unsere alte Heimat zurückgewinnen. Neue Gebäude und Infrastruktur sind hochwasser-resilient, und sie verbinden Neues mit Altem durch eine

Formensprache, die die regionale Identität aufgreift. Jene, die nicht betroffen waren, sollen sagen können, dass die Chance, viele Wege neu zu gehen, dem gesamten Kreis zugute gekommen ist und sich das Lebensumfeld verbessert hat. Das ist mein Ziel, dafür stehe ich als Ihre neue Landrätin. Machen wir uns also gemeinsam auf den Weg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.